



Ein kurzer Blick ins Gebrech liefert schon in den allermeisten Fällen eine hinreichende Alterseinschätzung.

FOTO: M. BREUER

Altersbestimmung bei Schalenwild

Kleine Erinnerung aus vergangenen Tagen

Die Bestimmung des Alters bei erlegtem Wild ist ein wichtiger Teil unseres Handwerks – sei es, um die vor dem Schuss erfolgte Altersansprache zu korrigieren oder zu bestätigen und uns so zu verbessern oder um über eine sog. „Sterbetafel“ einen Überblick über die Altersstruktur unserer Wildbestände zu erhalten.

Viele von uns können sich noch an das Pauken von Zahnformeln und Zeitpunkten von Zahnwechsellern während der Jungjägerausbildung erinnern, doch die meisten haben sich nach bestandener Prüfung kaum oder gar nicht mehr damit befasst. Während der ersten ein bis zwei Lebensjahre ist die Altersansprache bei den Schalenwildarten in der Regel recht einfach und ziemlich genau möglich. Der Verlust der Milchzähne und das Schieben des Dauergebisses verläuft zwar abhängig von der Wildart unterschiedlich, innerhalb der Art aber recht einheitlich, was eine Altersschätzung bis auf wenige Monate ermöglicht.

Der zeitliche Ablauf beim Zahnwechsel bei Rot-, Dam- und Muffelwild ist annähernd gleich. Demgegenüber sind Rehe ein Jahr voraus, eine Sonderrolle nehmen Sauen ein.

REHE

So haben Rehe etwa bei der Geburt im Unterkiefer bereits Schneide- und Eckzähne, auch drei Backenzähne sind an jeder Seite vorhanden – alles ausschließlich Milchzähne.

Der erste Dauerzahn (erster Molar) erscheint nach rund zwei Monaten, der zweite mit vier bis fünf Monaten und der dritte mit neun bis 13 Monaten. Ungefähr zur gleichen Zeit erscheinen auch bei den Prämolaren Dauerzähne unter den Milchzähnen. Am besten zu erkennen ist der Unterschied zwischen Milch- und Dauerzahn beim dritten Prämolaren (P3). Dieser ist als Milchzahn drei- und als Dauerzahn nur noch zweiteilig. Ein Reh mit zweiteiligem P3 ist mindestens einjährig. Unmittelbar nach dem Wechsel steht der Zahn noch nicht richtig

in der Flucht, sodass sich Jährlinge von älteren Rehen leicht unterscheiden lassen. Bei älteren Rehen erfolgt die Ansprache nach der Zahnabnutzung.

ROTWILD

Beim Rotwild ist der Verlauf der Zahnentwicklung gleich, allerdings unterscheiden sich die Zeitpunkte. Kälber haben bei der Geburt ausschließlich Milchzähne. Der dritte Prämolare wird wie bei den anderen Arten (Ausnahme Rehe) erst zum zweiten Lebensjahr gewechselt. Der erste Dauerzahn ist auch hier der erste Molar, er erscheint nach rund vier Monaten.

Bei zeitgerecht gesetzten Kälbern erscheint der zweite Molar im Winter. Findet man eingegangene Kälber im Februar/März, empfiehlt sich ein Blick ins Gebiss: Kälber, die nur den M1 aufweisen, sind eindeutig zu spät gesetzt – ab August oder September. Ursache ist oft das Fehlen reifer Hirsche.

Einjährige Stücke kann man während der Jagdzeit daran erkennen, dass die beiden vorderen Molare komplett herausgeschoben sind. Die Prämolaren sind noch Milchzähne.

Der letzte Molar erscheint nach etwa 21 Lebensmonaten, nach rund 25 Monaten ist der Zahnwechsel abgeschlossen. Ein Stück Rotwild mit drei Molaren und zweiteiligem P3 im Dauergebiss ist also mindestens zwei Jahre alt.

SAUEN

Beim Schwarzwild erfolgt die Altersschätzung auch beim erlegten Wild oft nur anhand von Körperbau und Gewicht, allerdings setzt dies eine genaue Kenntnis des Lebensraums voraus. In fraßreichen Gebieten sind bereits Frischlinge vielfach schwerer als Überläufer in nahrungsarmen – Überläufer auf der Dreiborner Hochfläche sind mit 35 kg gesund, in Tieflagen des Kreises Euskirchen erreichen schon Frischlinge mehr als 50 kg.

Einfacher und viel präziser funktionieren daher auch bei Sauen Schätzungen auf Basis der Zahnentwicklung: Diese erlaubt eine zuverlässige Einteilung in die Altersklassen Frischlinge, Überläufer und Wildscheine zweijährig und älter. Der Unterschied zwischen ein- und zweijährigen Stücken lässt sich am einfachsten an den Schneidezähnen erkennen. Das einfache Wegklappen der Unterlippe reicht in der Regel aus, um die entscheidenden Merkmale zu sehen: Sind alle Schneidezähne noch schmal und stiftförmig, ist das Stück noch einjährig. Kommen Milch- und Dauerzähne gemeinsam vor, handelt

es sich um Überläufer, sind alle Zähne Dauerzähne, ist das Stück mindestens zweijährig. Die Ansprache nach den Schneidezähnen reicht also zur Einstufung in die für die Bejagung wesentlichen Altersklassen Frischlinge, Überläufer und grobe Sauen aus.

Ob Stücke noch zweijährig sind, zeigt sich auch daran, dass der hinterste Molar fehlt oder noch nicht ganz draußen ist.

REGIONALE „EICHUNG“ MACHT SINN

Für viele Erleger wird die Altersschätzung leider erst bei älteren Stücken interessant, dann ist sie aber auch deutlich schwieriger. Bei wiederkäuendem Schalenwild findet die Altersschätzung in der Praxis meist auf Basis des **Abschliffs der Backenzähne** statt. Neben dem Alter beeinflussen verschiedene Faktoren den Grad der Abnutzung. So kann es zu regionalen Unterschieden bei der Abnutzung, auf Grund des Lebensraums und der bevorzugten Nahrung kommen. Aber auch die allgemeine gesundheitliche Kondition, Kieferstellung oder Verletzungen können zu stark abweichendem

oder unregelmäßigem Verschleiß führen. Sinnvoll ist daher eine regionale *Eichung* der Ansprache durch eine präzisere Beurteilung nach dem Zementzonenverfahren (s. u.).

Ein wichtiger Faktor ist auch die Dentinfärbung, anders als beim Menschen ist das Dentin bei den Wiederkäuern sichtbar. Die Färbung sagt dabei etwas über die Härte der Zähne aus. Dunkles Dentin spricht für härteren Zahnschmelz. Je dunkler also das Dentin, desto älter das Stück bei gleichem Zahnabschliff.

ZEMENTZONEN-ANALYSE IST AM SICHERSTEN

Um Entzündungen im Zahnwurzelbereich zu vermeiden, lagern Wildwiederkäuer dort regelmäßig Zementzonen an. Dies erfolgt entsprechend dem Jahresgang des Stoffwechsels in Schichten und ermöglicht eine aufwendigere, aber deutlich genauere Schätzmethode – die sog. Zementzonen-Analyse.

Die Forschungsstelle bietet dieses Verfahren nach vorheriger Rücksprache als Service an und berät auch Hegegemeinschaften, dies in Eigenregie durchzuführen. Für das Verfahren wird vorrangig der älteste Zahn im Dauergebiss – der erste Molar (M1) verwendet. Der Kiefer wird eingeweicht, danach wird der Zahn einmal koronar, mittig zerschnitten und gezogen. Unter dem Mikroskop sind dann die Zementzonen erkennbar. Diese bestehen ähnlich wie die Jahrringe beim Baum aus einer dickeren hellen Sommerzone und einer schmalen dunklen Winterzone. Beide Bereiche zusammen ergeben ein Jahr, so kann das Alter recht genau geschätzt werden.

Leider ist diese Methode nicht bei allen Zähnen gleich einfach und eindeutig. Die Beurteilung von Fallwild kann schon mal problematisch sein, außerdem kann das Bleichen des Kiefers oder zu langes Abkochen dafür sorgen, dass die Zonen kaum noch erkennbar sind. Auch dann lässt sich das Alter zwar noch bestimmen, das Verfahren ist aber deutlich aufwendiger. Jeder Jäger sollte die Grundlagen der Altersbestimmung sowohl am lebenden als auch am erlegten Stück beherrschen. Eine sichere Ansprache erfordert natürlich viel Erfahrung, ist aber wichtig, denn eine gute Altersstruktur ist ein entscheidender Faktor für einen gesunden Wildbestand.

Peter Sprenger

Forschungsstelle für Jagdkunde und Wildschadenverhütung,
Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW,
Pützchens Chaussee 228, 53229 Bonn,
Mail: peter.sprenger@lanuv.nrw.de, www.lanuv.nrw.de

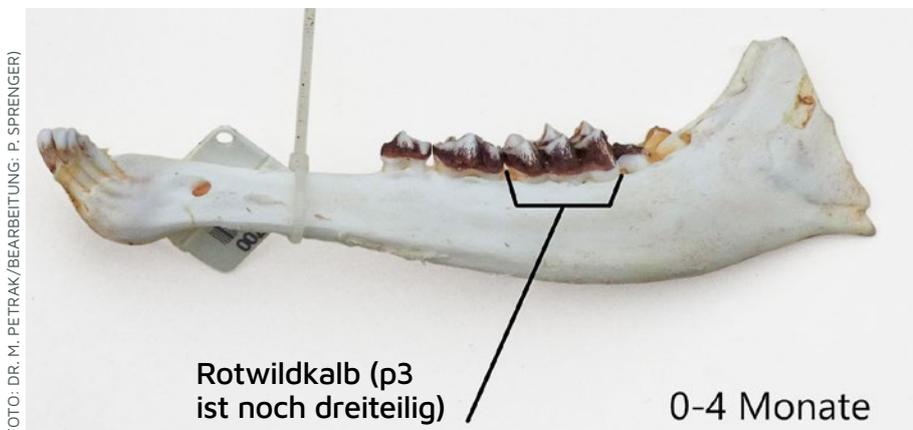
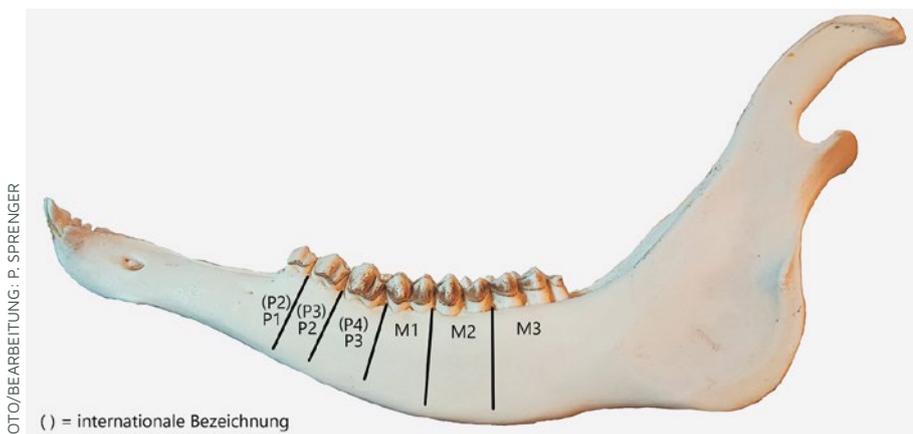


FOTO: DR. M. PETRAK/BEARBEITUNG: P. SPRENGER

Rotwildkalb: Die Prämolaren sind als Milchzähne vorhanden und der erste Molar als Dauerzahn sichtbar.



FOTO/BEARBEITUNG: P. SPRENGER

Bezeichnung der Backenzähne eines ausgewachsenen Stückes Rotwild, der P3 ist zweiteilig, alle drei Molare sind vollständig.